

# Post-Wachstum in Bewegung

Anja Humburg

Mai 2011, Lund (Schweden)

Masterarbeit

Lund University International Master's Programme  
in Environmental Studies and Sustainability Science

## ZUSAMMENFASSUNG

Die Debatte um die Grenzen des Wachstums ist in die Jahre gekommen. Seitdem sprechen Ökologische Ökonomen von der Unwirtschaftlichkeit wirtschaftlichen Wachstums. Für eine nachhaltige Entwicklung, so argumentierte Herman Daly bereits vor fast vierzig Jahren, müsse alles Wirtschaften innerhalb der ökologischen Grenzen des Planeten geschehen. Doch die Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln ist unübersehbar. Ökologische Ökonomik ist nicht zum Mainstream der Wirtschaftswissenschaften geworden. Stattdessen ist der Diskurs um eine „nachhaltige Entwicklung“ (WCED 1987) unscharf und ambivalent geworden. Er hinterlässt weitestgehend dieselben, oder sogar schlimmere, Probleme als zu Beginn dieser Ära (Martínez-Alier et al. 2010, 1745). Doch mit der Jahrtausendwende setzte eine zarte Renaissance der ökologischen Kritik am Wirtschaftswachstum ein. Basierend auf den Grundlagen der Ökologischen Ökonomie entwickeln sich derzeit Debatten über eine Postwachstumsökonomie in Frankreich, Spanien, Italien, England, Kanada und Deutschland (Kerschner 2010, 544, Jackson 2009, Seidl/Zahrnt 2010, Victor 2008).

### *Mit Habermas auf den Pfad der Nachhaltigkeit*

Die Autorin argumentiert für zwei grundlegende Thesen: Erstens, Postwachstum ist ein plausibler Ansatz für eine nachhaltige Entwicklung, die die nötige Schärfung der regulativen Idee Nachhaltigkeit erlaubt. Zweitens, soziale Bewegungen sind Schlüsselfiguren (Change Agents) für eine Postwachstumsökonomie, da eine Transformation hin zu einer Postwachstumsökonomie radikaler Entscheidungen und Impulse bedarf, die über reformistische Veränderungen und marktbasierte Instrumente hinausgehen. Insbesondere die Umweltbewegung spielt eine zentrale Rolle bei der Transformation. Die erste Annahme findet theoretische Untermauerung in Kapitel zwei, in dem die Autorin eine Matrix verschiedener Postwachstumsansätze entwickelt, die sie anhand deren Haltungen gegenüber den Werten der Moderne aufschlüsselt. Die Postwachstumsansätze werden Werten wie Fortschritt und Freiheit gegenübergestellt. Das Kriterium der Moderne gilt hier als zentral für die Bewertung der Umsetzbarkeit der unterschiedlichen Postwachstumsansätze. Moderne Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung sind einerseits zu sehr im gegenwärtigen System verankert als dass sie dem Veränderungsanspruch der Nachhaltigkeit gerecht werden können. Nachhaltigkeitsansätze, die sich gegen die Moderne richten, sind hingegen nicht anschlussfähig an gegenwärtige Strukturen. Die Stärke der Postwachstumsansätze liegt darin, eine kritische Haltung gegenüber den Werten der Moderne einzunehmen, sie aber nicht grundlegend abzulehnen. Die zweite Annahme basiert auf den Ausführungen Jürgen Habermas', dass sich soziale Bewegungen der Kolonisierung der Lebenswelt durch das System widersetzen und damit zu Akteuren des Wandels werden. Um die Mechanismen zu verstehen, wie soziale Bewegungen zum Wandel beitragen, greift die Autorin auf den Ansatz von Felix Kolb zurück.

### *Brücke zwischen Ideen und Bewegungen*

Unter diesen zwei Annahmen müsste man davon ausgehen, dass soziale Bewegungen sich unmittelbar für die Transformation hin zu einer Postwachstumsökonomie einsetzen würden. Dem ist jedoch nicht so, wie die Recherche und die Experteninterviews in dieser Forschungsarbeit ergeben haben. Daher ist ein Ziel dieser Arbeit, aus den Blockaden und Hemmnissen sozialer Bewegungen, sich eine Postwachstumsökonomie auf die Agenda zu schreiben, zu schließen, welcher Ausdifferenzierung die Postwachstumsidee noch bedarf, um umgesetzt zu werden. Darüber hinaus ist ein weiteres Forschungsziel, herauszufinden, wie die deutsche Umweltbewegung, am Beispiel des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Mechanismen für eine Postwachstumsökonomie aktivieren kann. Die Autorin sieht also keine Defizite im Verständnis der Probleme oder in den vorhandenen Nachhaltigkeitskonzepten, sondern vielmehr bei der Umsetzung der Ansätze in die Realität, bedingt durch Verständigungsprobleme zwischen Change Agents und Akademikern. Darin wird sie von Herman Daly im persönlichen Email-Austausch unterstützt: „Die Brücke zwischen Ideen und sozialen Bewegungen ist von großer Bedeutung – schwer zu verstehen und schwer zu bauen.“

### *Postwachstum umsetzen*

In aller Kürze zeigt das Ergebnis dieser Forschungsarbeit, dass soziale Bewegungen bislang daran scheitern radikale Impulse für eine Postwachstumsökonomie zu setzen, weil die Postwachstumsansätze nicht hinreichend mit der Arbeit der Bewegungsakteure verknüpft ist. Zunächst bedarf es deshalb einer Konkretisierung der Postwachstumsansätze im Sinne einer Rückkoppelung zwischen Change Agents und Postwachstumsforschern, bevor

soziale Bewegungen Mechanismen hin zu einer Post-Wachstums-Ökonomie aktivieren können. Im Rahmen der Forschung wurde ein solcher Verständigungsprozess initiiert.

Die Ergebnisse stellen folgende Anforderungen an die Konkretisierung der Postwachstumsidee: Dazu gehört, die Postwachstumsansätze ihrer Haltung gegenüber der Moderne zu kategorisieren (1). Aus der Forschungsarbeit ergibt sich, dass Ansätze, die eine kritische Haltung gegenüber der Moderne einnehmen, realistisch, aber auch radikal genug sind, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Dazu zählen der Postwachstumsansatz von Meinhard Miegel, die Postwachstumsgesellschaft von Angelika Zahrt und Irmi Seidl sowie die solidarische Postwachstumsökonomie von Matthias Schmelzer und Alexis Passadakis. Während ersterer weniger radikal ist als letzterer, halten sie alle grundsätzlich am Gedanken des Fortschritts und der Freiheit fest, gehen jedoch von mehr oder weniger starken Korrekturen der Orientierung an Wirtschaftswachstum als Weg dorthin aus. Sie enttarnen die Versprechen wirtschaftlichen Wachstums als Mythen (2). Politische Instrumente sind bei diesen Korrekturen durch Postwachstumsansätze ebenso wichtig wie Lebensstilveränderungen (3). Es ist nicht notwendig, sich auf einen oder wenige Postwachstumsansätze zu konzentrieren, denn ihre Stärke liegt gerade in ihrer Vielfalt, mit der sie die verschiedenen relevanten Akteure ansprechen können. Erste Schritte sind bereits getan, um die zu transformierenden Bereiche einer Post-Wachstums-Gesellschaft zu identifizieren und Vorstellungen z.B. von Arbeit, Bildung, Unternehmen und Staat in einer Post-Wachstums-Gesellschaft konzeptionell fortzuentwickeln (Zahrt/Seidl 2010), um die Konzepte dieser relevanten gesellschaftlichen Bereiche dann in die Aktivitäten soziale Bewegungen zu integrieren (4). Dazu besteht ein Bedarf an neuen Koalitionen zwischen Akteuren des Wandels und Akteuren dieser zu transformierenden Bereiche (5) Anderenfalls bleibt ein Dialogvakuum zwischen ihnen bestehen und blockiert eine Transformation hin zu einer Postwachstumsökonomie. Wissenschaft und soziale Bewegungen steht in erste Linie die Aufgabe zu, diese Brücken zu schlagen, um eine Postwachstumsökonomie umzusetzen.

#### *Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung*

Die Autorin forscht als Nachhaltigkeitswissenschaftlerin mit einer transdisziplinären Perspektive. Die Arbeit folgt der Idee der starken Nachhaltigkeit (Ott/Döring 2004, 43), die die ökologischen Grenzen als limitierenden Faktor für alle anderen Systeme betrachtet und grenzt sich damit klar vom Dreieck der Nachhaltigkeit ab. Neben der Produktion von Wissen geht es bei transdisziplinärer Wissenschaft darum, einen Beitrag zum gesellschaftlichen Wandel zu leisten. Deshalb in diese Arbeit interdisziplinär angelegt, sie bringt Ökologische Ökonomie mit der Bewegungsforschung zusammen. Aber sie geht darüber hinaus und forscht transdisziplinär, weil sie ein gesellschaftliches, reales Problem zu lösen versucht und reicht damit weit über angewandte Wissenschaft hinaus.

#### **Kontakt:**

Anja Humburg, Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin M.Sc.  
Wilschenbrucher Weg 26  
D-21335 Lüneburg

Email: [humburg@posteo.de](mailto:humburg@posteo.de)